

„Public-Health-Ansatz“ Bedeutung für den Suchtbereich

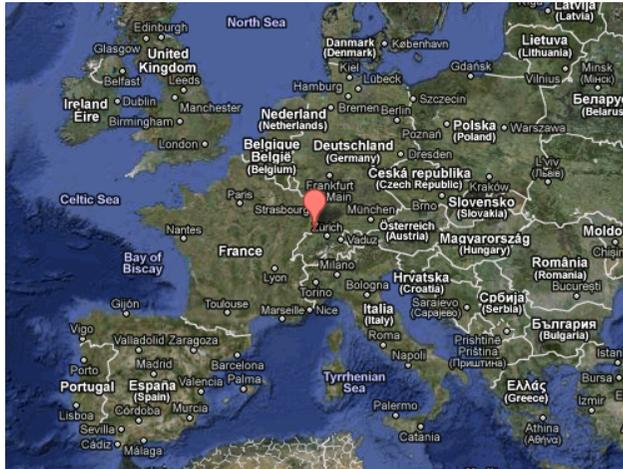
Gesundheitsdepartement Basel-Stadt
Gesundheitsdienste / Abt. Prävention
Dr. med. Thomas Steffen



Suchtbilder...



Aus welchem Blickwinkel sehen wir die Welt?



Gruppenbezogene Sicht

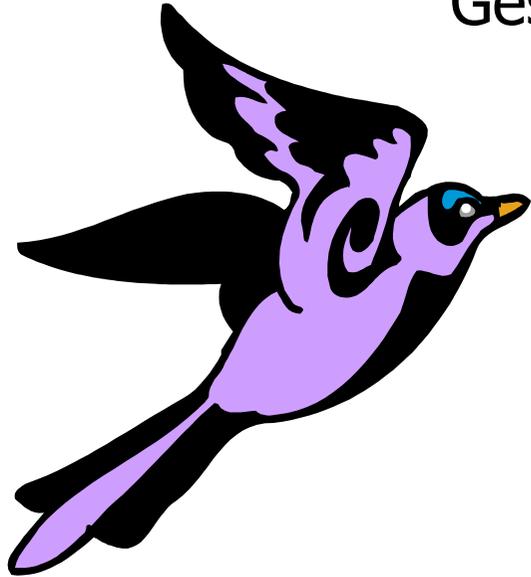


Individuumsbezogene Sicht



Aus welchem Blickwinkel sehen wir die Sucht?

Gesundheit der Bevölkerung



Gesundheit des Einzelnen



Public Health

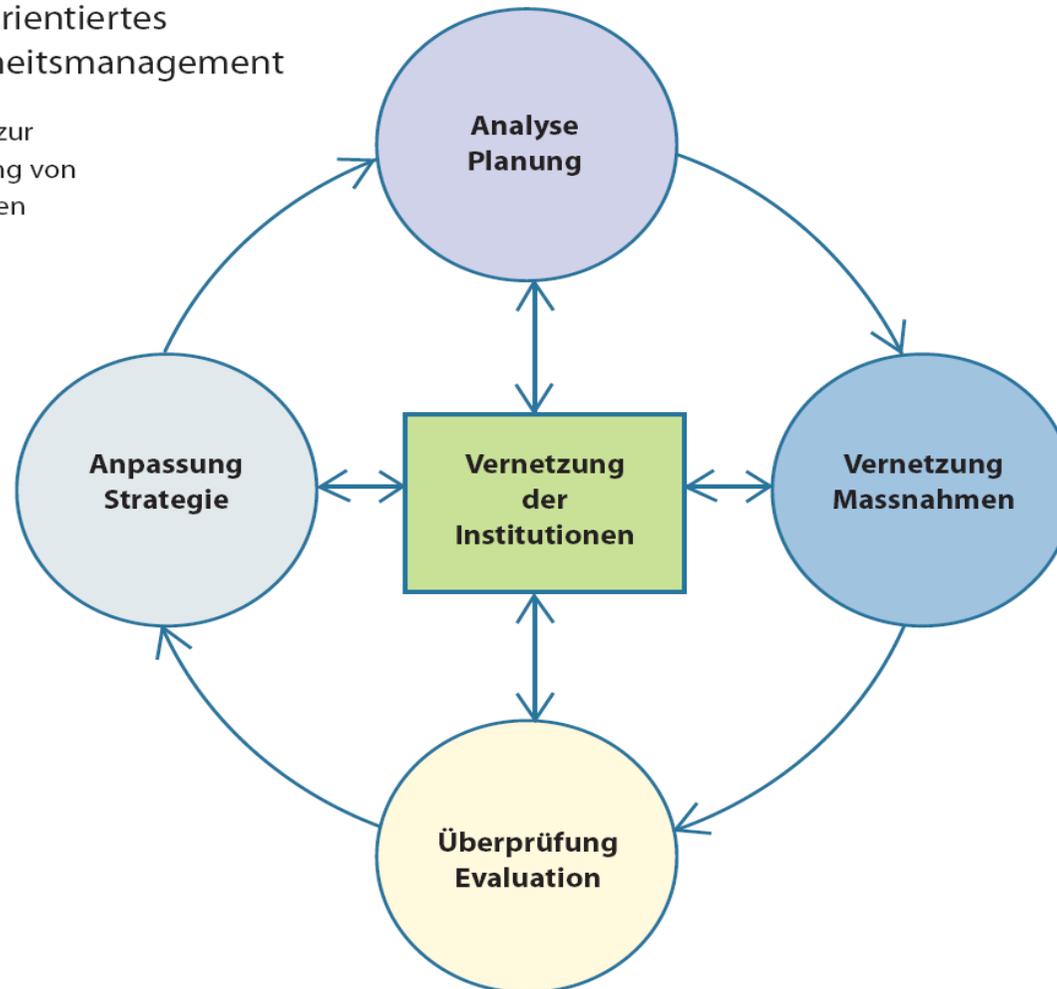
Public Health verkörpert die gemeinsame Bemühung der Gesellschaft um die gesundheitliche Entwicklung und das gesunde Leben der Bevölkerung



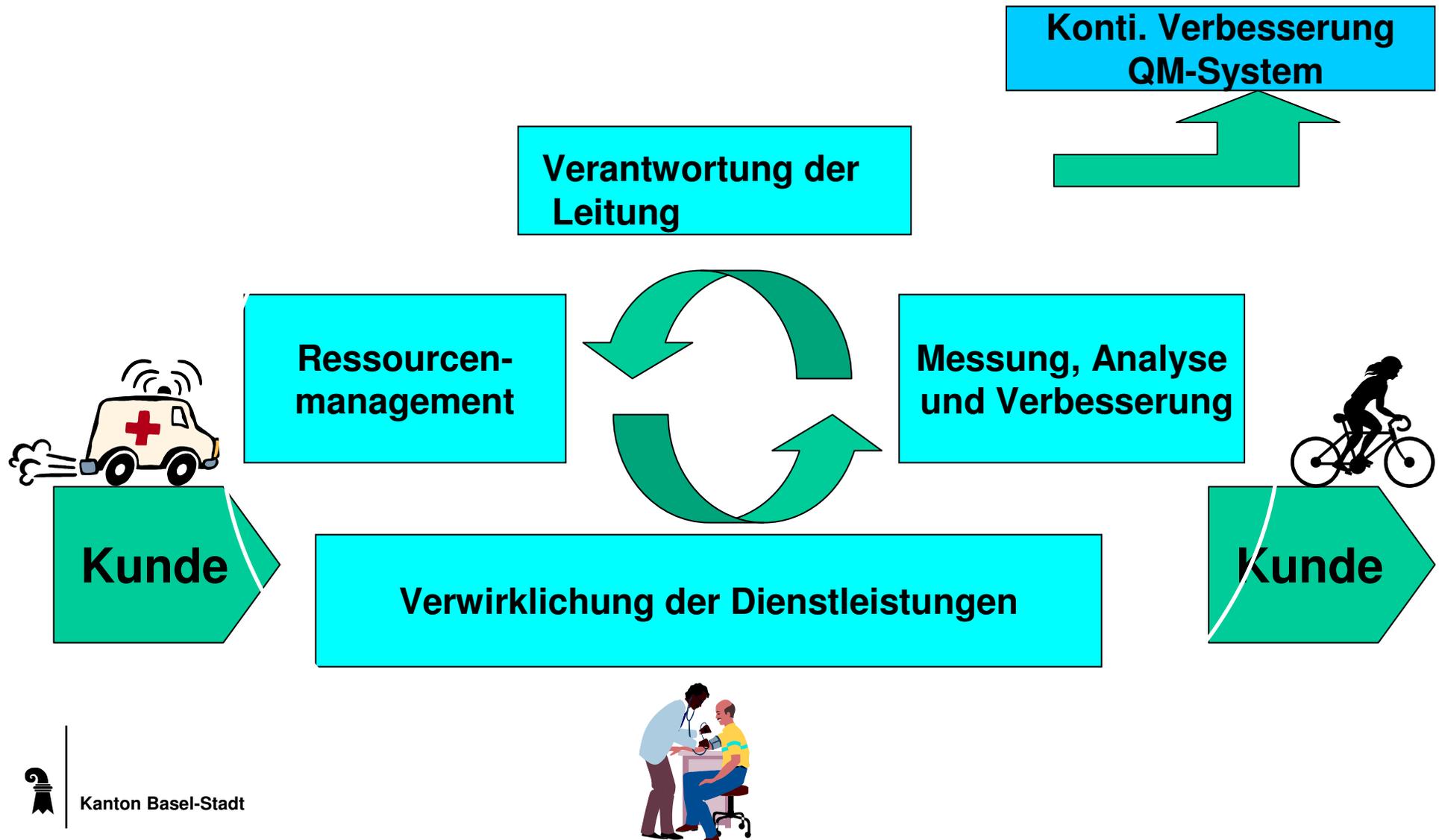
Gesundheitsmanagement

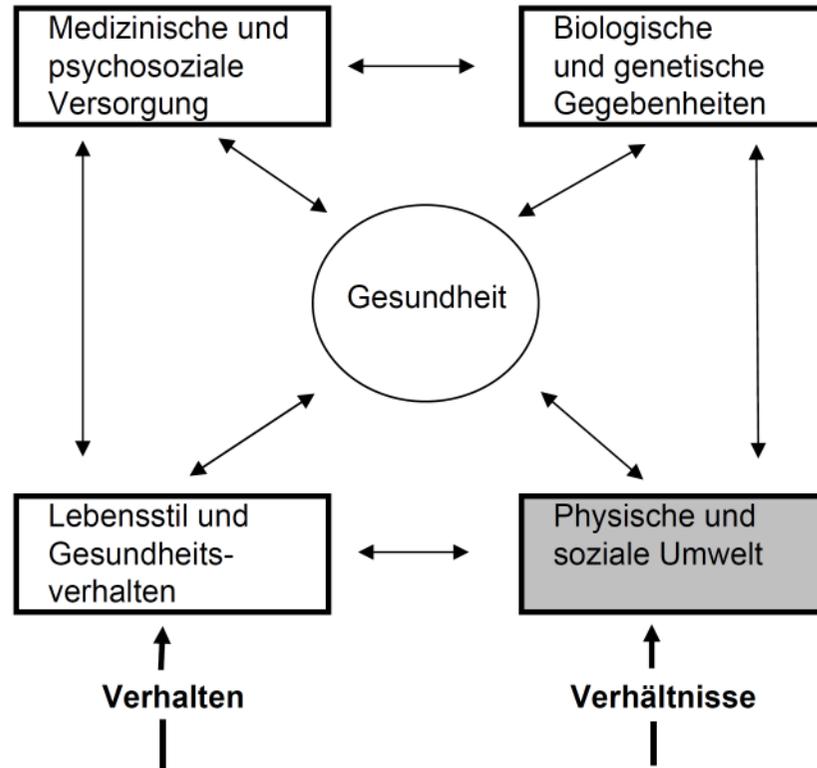
Prozessorientiertes
Gesundheitsmanagement

Regelkreis zur
Überprüfung von
Massnahmen
und Zielen



Prozessmodell ISO 9001:2000



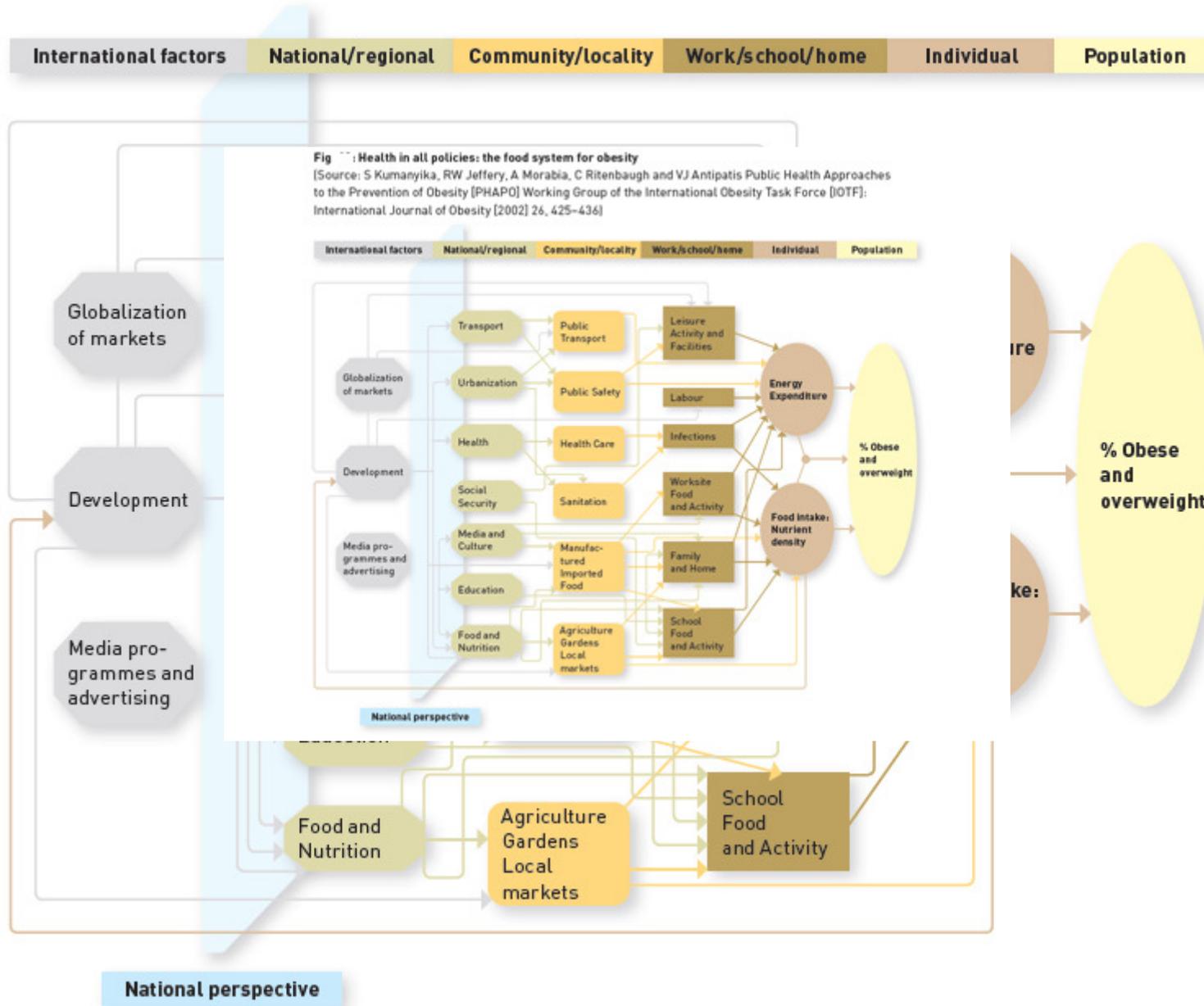


Ansatz	individuell, personorientiert	strukturell, umweltbezogen
Prävention	Information, Motivation, spezielle Handlungs- angebote	Anreize, Lenkung, Gesetzgebung
Gesundheits- förderung	Erhöhung der Handlungskompetenz	Verbesserung der Lebensbedingungen



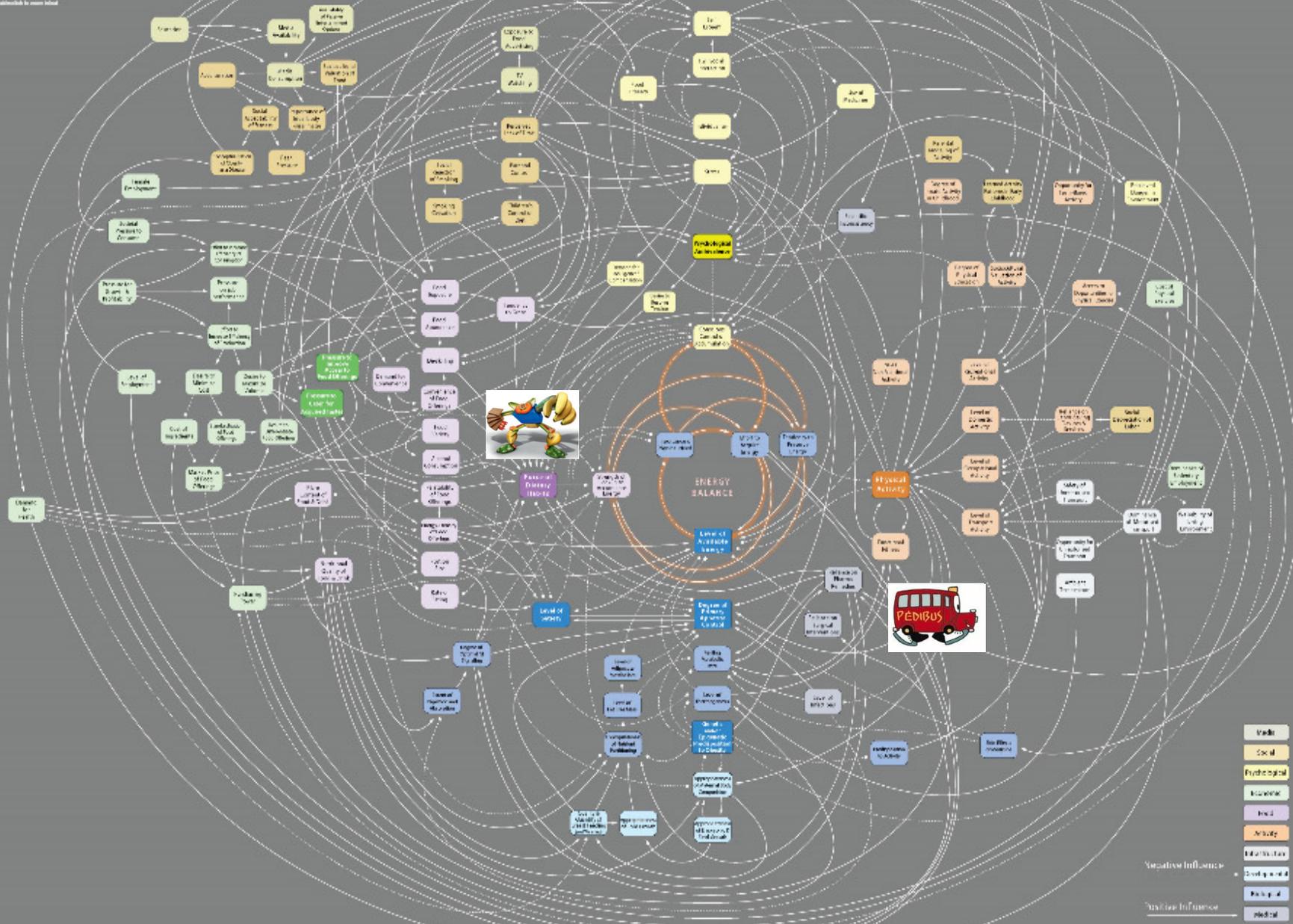
Fig 1: Health in all policies: the food system for obesity

(Source: S Kumanyika, RW Jeffery, A Morabia, C Ritenbaugh and VJ Antipatis Public Health Approaches to the Prevention of Obesity [PHAPO] Working Group of the International Obesity Task Force [IOTF]: International Journal of Obesity [2002] 26, 425-436)



Shift^o Obesity System Influence Diagram

Clicking to zoom
Double-click to zoom in/out



- Medical
- Social
- Psychological
- Economic
- Food
- Activity
- Physical Activity
- Physical
- Medical

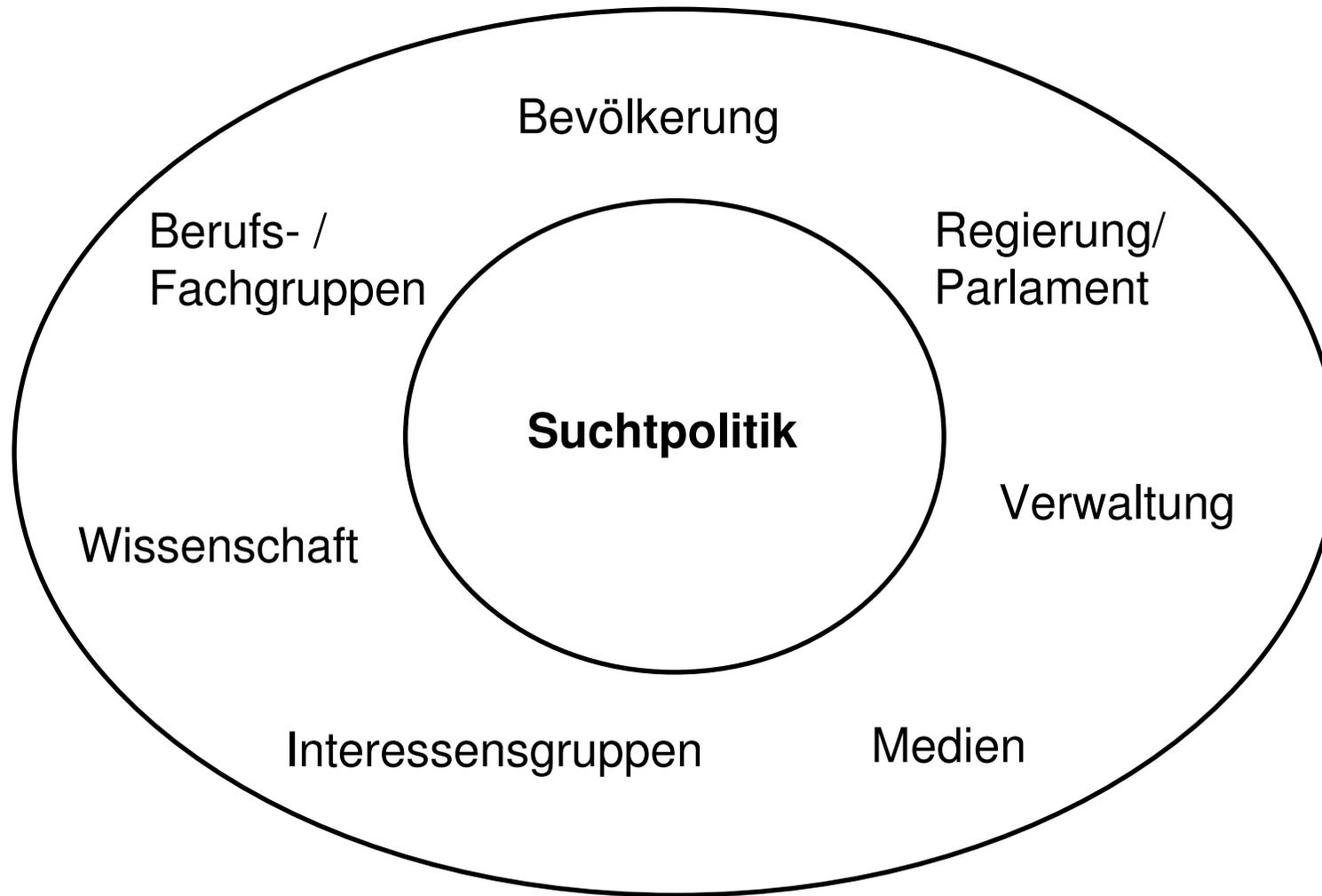
Negative Influence
Positive Influence

Leitsatz 1 Kohärente Politik

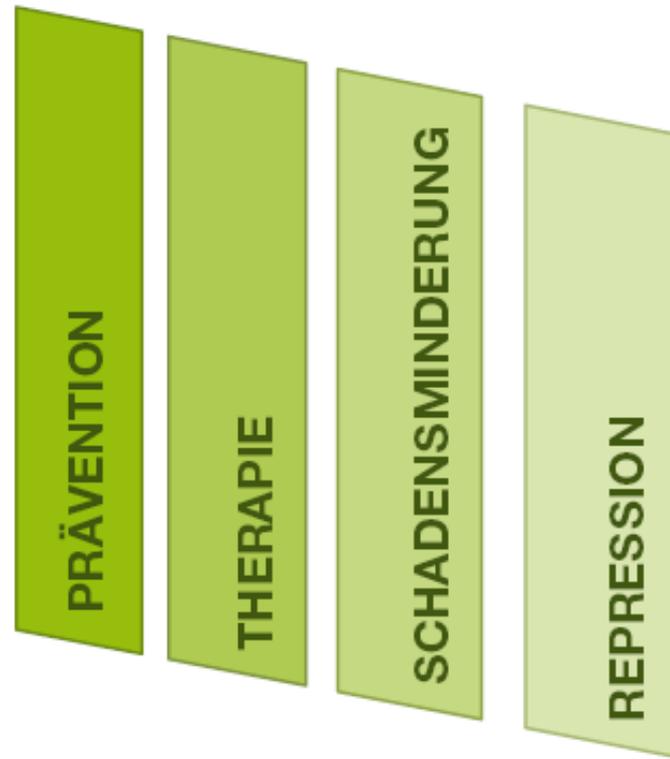
Die Schweiz verfolgt auf der Grundlage eines *Public-Health-Ansatzes* eine *kohärente Politik* in Bezug auf *schädlichen und riskanten Umgang* mit psychoaktiven Substanzen und Verhaltensweisen mit Suchtpotenzial.



Mitbeteiligte an der Suchtpolitik



Drogenpolitik: Säulenkonzept



Schnittstellen PrävG – bestehende Gesetze

	Übertragbare Krankheiten	Nichtübertragbare Krankheiten	Psychische Krankheiten	Alkohol, Tabak, Drogen, Heil-, Lebensmittel etc.	Unfälle
Spezifische Präventions-Massnahmen, Q-Sicherung, Forschung etc.	EpG/IKG	1 PrävG		AlkG, BetmG, LMG, HMG etc.	UVG, STEG, ArG
Generelle Grundsätze/werte und unspezifische Präventionsinstrumente	PrävG				
Prioritätensetzung, Koordination u. Steuerung, Berichterstattung	2 3 PrävG				
Organisation und Finanzierung (von Public-Health-Massnahmen)		4 PrävG			UVG
Finanzierung von individ. kurativen und präv.med (?) Massnahmen	KVG				UVG

Präsentation Vorstand GDK – 22. November 2007

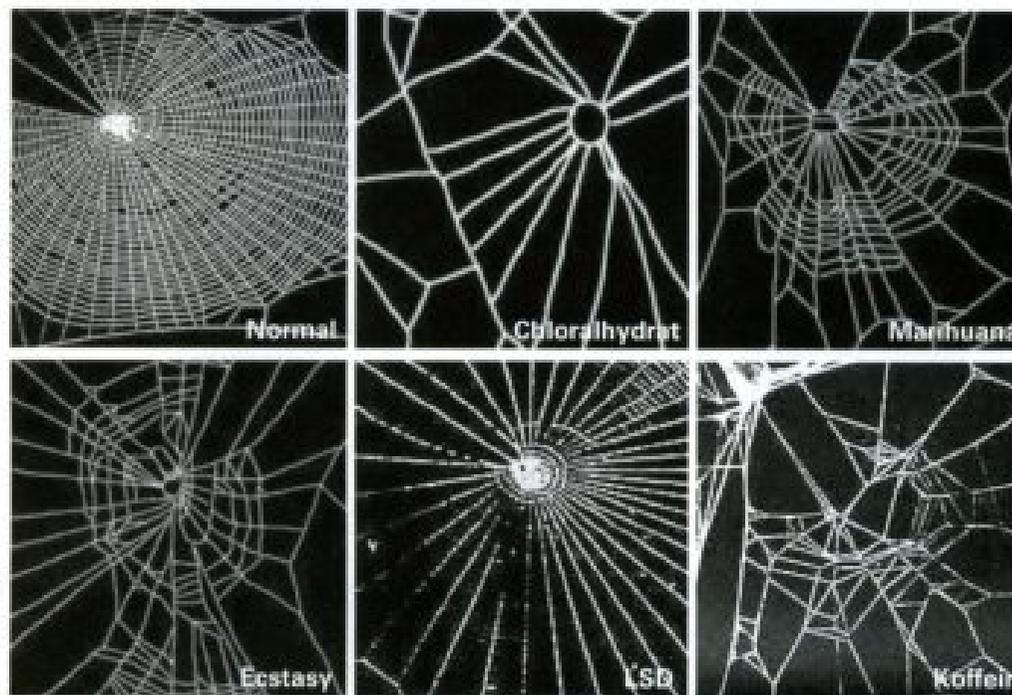
4



Leitsatz 2 Orientierung am Schadenspotenzial und der tatsächlichen Problemlast

Das suchtpolitische Handeln der Schweiz orientiert sich am *Schadenspotenzial und der tatsächlichen Problemlast* von Substanzen oder Verhaltensweisen mit Suchtpotenzial für das Individuum, sein soziales Umfeld und die Gesellschaft.





SPINNEN UNTER DROGEN



Wer Ecstasy oder Cannabis nimmt, muss langfristig mit Gedächtnisproblemen rechnen, heißt es in einer neuen britischen Studie. Das gilt offenbar nicht nur für Menschen, sondern auch für Spinnen, wie Forscher der Nasa schon früher herausgefunden haben. Sie setzten die Tiere unter verschiedene Drogen, um zu sehen, wie diese die Fähigkeit beeinflussen, Spinnennetze zu weben. Heraus kamen Kreationen, die mit ordnungsgemäßen Fliegenfanganlagen nicht mehr viel gemein haben. Aufgeputscht mit Ecstasy oder Speed, webten die Spinnen wild drauflos, ließen im Übereifer jedoch klaffende Löcher im Geflecht. Auf einem LSD-Trip spannen sie zwar gleichmäßig, aber unvollständig. Benebelt von Marihuana, schienen sie nach einer Weile einfach die Lust zu verlieren. Unter Chloralhydrat, enthalten in Schlaftabletten, fingen sie gar nicht erst richtig an. Koffein jedoch, die wohl üblichste Droge von allen, hatte die bizarrste Wirkung: Die Spinnen knüpften die Fäden völlig planlos aneinander.





Soziale Kostenfolgen

SOZIALE KOSTEN BEDEUTENDER KRANKHEITEN UND GESUNDHEITSSCHÄDIGENDER VERHALTEN (FÜR DIE SCHWEIZ)			
Bereich	Soziale Kosten in Mia. CHF	Jahr der Schätzung	Quelle
Tabak	10.0	1995	IRER 1998
Arbeitsbedingte Krankheiten	6-12	k.A.	Conne-Perréard et al. 2001
Alkohol	6.5	1998	IRER 2003
Stress	4.6	k.A.	seco 2000
Betäubungsmittel	4.1	2000	IRER 2005
Adipositas mit Folgekrankheiten	2.7	2001	Schneider & Schmid 2004
Inaktivität	2.4	k.A.	BASPO et al. 2001
Diabetes Typ 2	1.7	2001	Schneider & Schmid 2004
HIV-Infektionen	0.4	1998	Zurn et al. 2001
Grippe	0.3	k.A.	Piercy & Miles 2003
Chronische Schmerzen	2.9-5.8	2007	Oggier 2007
Alzheimer-Krankheit	3.2	1998	Volz 2000

Tabelle 14 Die Angaben enthalten teilweise Doppelzählungen: Die sozialen Kosten von Diabetes Typ 2 sind teilweise ebenfalls in den Kosten von Adipositas und Folgekrankheiten enthalten. Die stressbezogenen sozialen Kosten sind in den Kosten der arbeitsbedingten Krankheiten enthalten. Die sozialen Kosten von Unfällen sind nicht aufgelistet, da sie in der Machbarkeitsstudie nicht berücksichtigt werden.

Bundesamt für Gesundheit, 2009



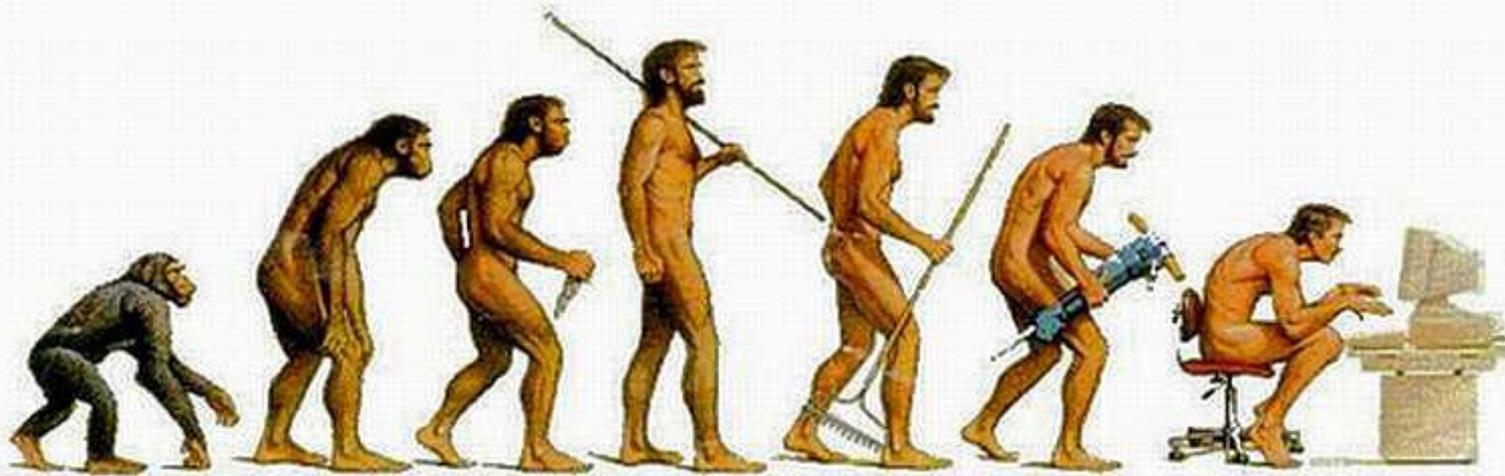
Kanton Basel-Stadt

Leitsatz 3 Inhaltliche Ausweitung

Das suchtpolitische Handeln der Schweiz umfasst neben Alkohol, Tabak und illegalen Drogen auch *Medikamente, substanzungebundene Süchte* sowie *Produkte zur körperlichen und psychischen Optimierung*. Dabei wird den spezifischen Merkmalen der einzelnen Suchtformen Rechnung getragen.





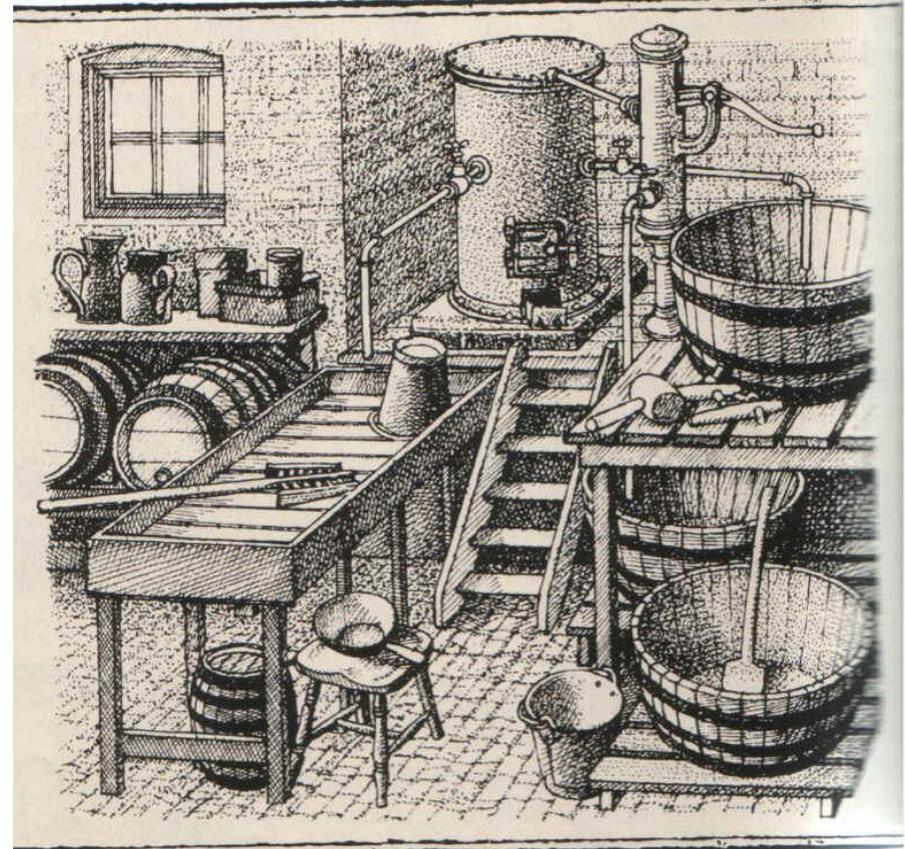


Sucht(mittel) sind alt...



Babylonischer Biertrinker mit
Saugröhrchen etwas 2500 v. Chr.

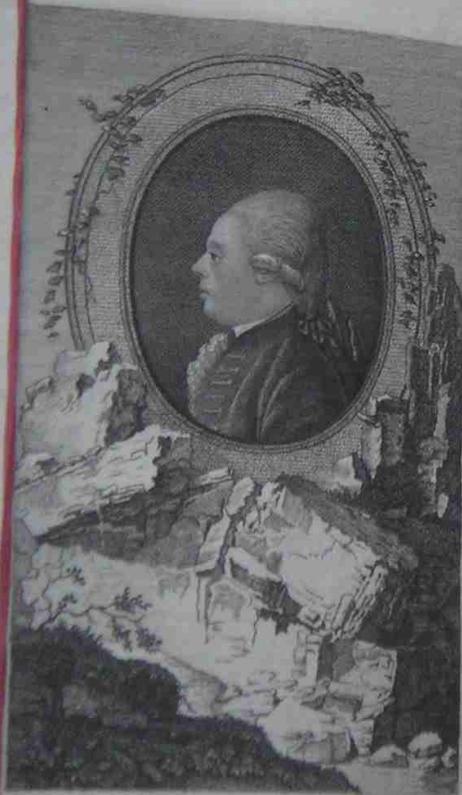






Christoph Kolumbus entdeckte den Tabak
auf Kuba und brachte in 1492 nach Europa





JOHANN PETER FRANK
Hochfürstl. Speyerischer Geheimrath
und Leibarzt.
Geboren den 19 März 1743.
C. Neuff. Kaden.

Johann Peter Frank, M. D.
Hochfürstlich Speyerischen Geheimraths und Leibs
arztes, der kühnmalzischen Akademie der Wissens
schaften Mitgliedes,

S y s t e m

einer vollständigen
medizinischen Polizey.

Erster Band.

Von Fortpflanzung der Menschen und Ehe = Anstalten,
von Erhaltung und Pflege schwangerer Mütter,
ihrer Leibesfrucht und der Kind = Beterungen
in jedem Gemeinwesen.

Zwote, verbesserte Auflage.



Manheim,
bey C. G. Schwan, kühfürstl. Hofbuchhändler,
1784.





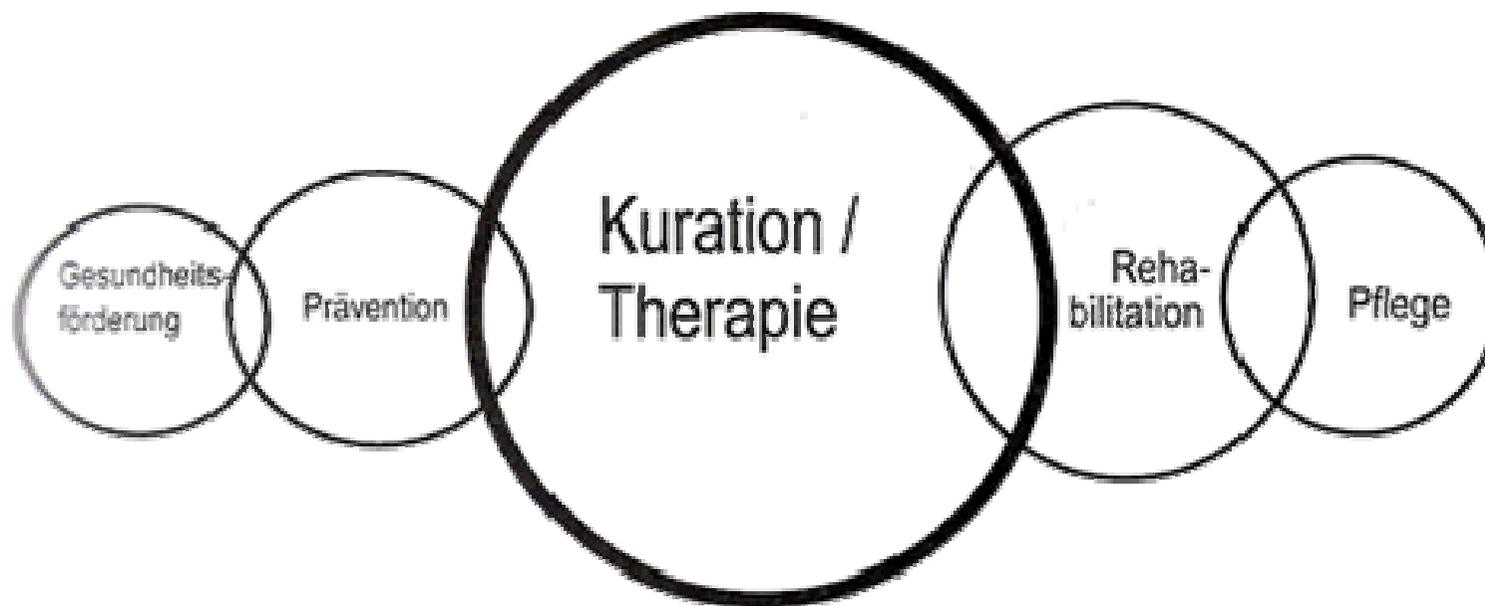
Opiumraucher in China 1901



Leitsatz 4 Sicherstellung von Behandlung und Betreuung

Sucht ist eine Krankheit. Menschen mit einem problembehafteten Konsum, einem problembehafteten Verhalten oder einer Abhängigkeit haben ein Recht auf Behandlung und Betreuung.





Leitsatz 5 Schadensminderung

Wirksame Massnahmen der Schadensminderung beziehen sich auf Konsumierende und auf ihr Umfeld. *Sie werden dort gewährleistet, wo sie aus Public-Health-Sicht eine Option darstellen.* Im Bereich Tabak ist dies nach aktuellem Wissensstand nicht der Fall.



Illegaler Heroinkonsum im Behandlungsverlauf

	Illegaler Heroinkonsum letzten sechs Mte. vor Eintritt (md = 1)	Illegaler Heroinkonsum nach 6 Monaten (md = 7)	Illegaler Heroinkonsum nach 12 Monaten (md = 13)	Illegaler Heroinkonsum nach 18 Monaten (md = 5)
kein Konsum	4%	61%	72%	74%
gelegentlich	14%	30%	20%	19%
taglich	81%	6%	5%	6%
unklar	0%	3%	4%	1%

n= 237; p<0.001



Illegales Einkommen im Behandlungsverlauf PROVE

	Illegales Einkommen bei Eintritt md=0	Illegales Einkommen nach 6 Monaten md=0	Illegales Einkommen nach 12 Monaten md=0	Illegales Einkommen nach 18 Monaten md=0
Keines	31%	83%	87%	90%
Illegales Einkommen	69%	17%	13%	10%

n= 237; p<0.001



Kosten und Nutzen PROVE

Kosten und Nutzen des Verschreibungsversuchs

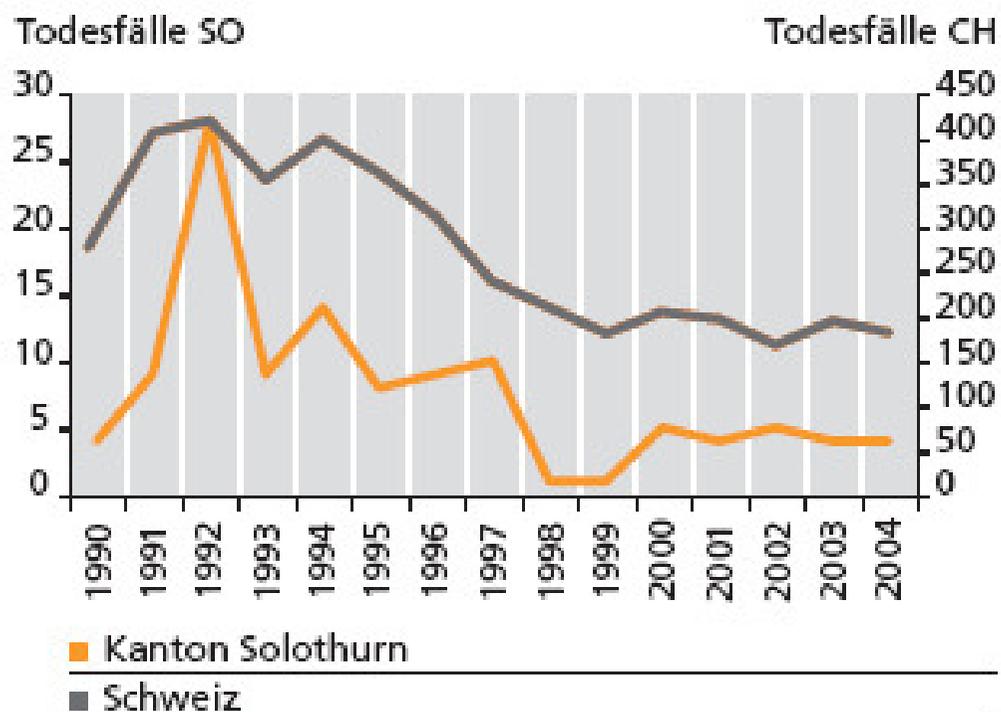
Kostenart	Kosten pro Patiententag SFr.	Nutzenart	Nutzen pro Patiententag SFr.
Direkte Kosten	9.01	Wohnen	2.41
Personalkosten	36.44	Arbeit	3.90
übriger Betriebsaufwand	5.72	Legalverhalten	72.08
		Gesundheitliche Situation	17.11
Total Kosten	51.17	Total Nutzen	95.50

Quelle: Frei et al. 1997



Abbildung 12.10: Anzahl Drogentote, Kanton Solothurn und Schweiz, 1990–2004

Quelle: TU-STAT



Leitsatz 6 Prävention durch umfeldbezogene, strukturelle Massnahmen

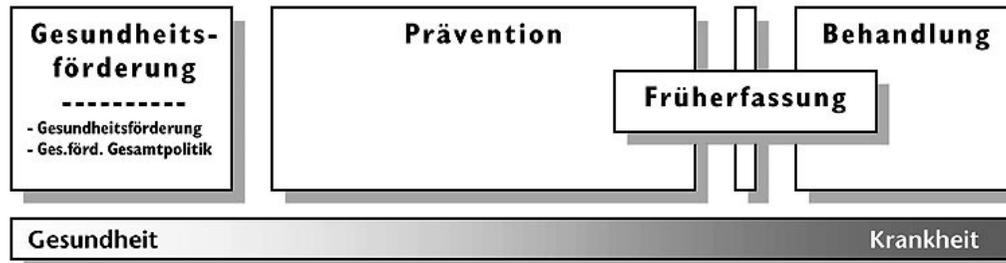
Die Suchtpolitik der Schweiz setzt auf umfeldorientierte, strukturelle Massnahmen, die eine gesündere Wahl zur attraktiveren Option machen. Dazu werden *verschiedene Politikbereiche konsequent in das suchtpolitische Handeln eingebunden.*



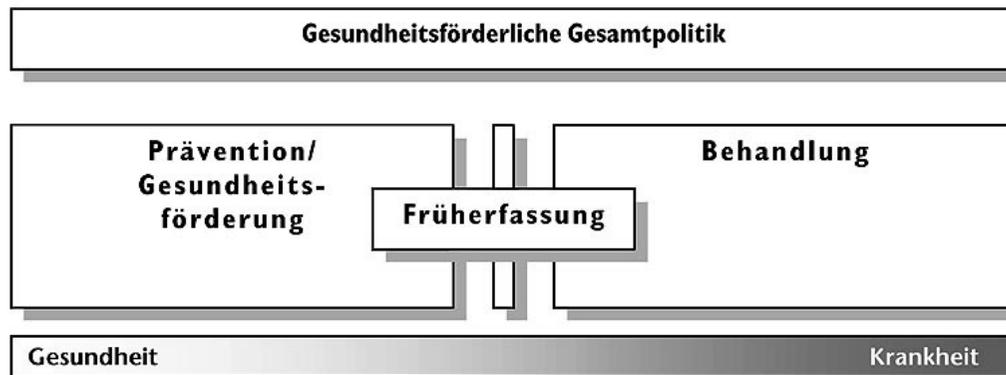
bisher



Schritt 1



Schritt 2



Leitsatz 7 Verpflichtung von Herstellern, Vertreibern und Verkäufern

Hersteller, Vertreter und Verkäufer von Produkten mit Schadens- und Suchtpotenzial werden durch einen *abgestimmten Rechtsrahmen für die Steuerung von Angebot und Nachfrage* stärker verpflichtet. Dies gilt für alle föderalen Ebenen in der Schweiz.



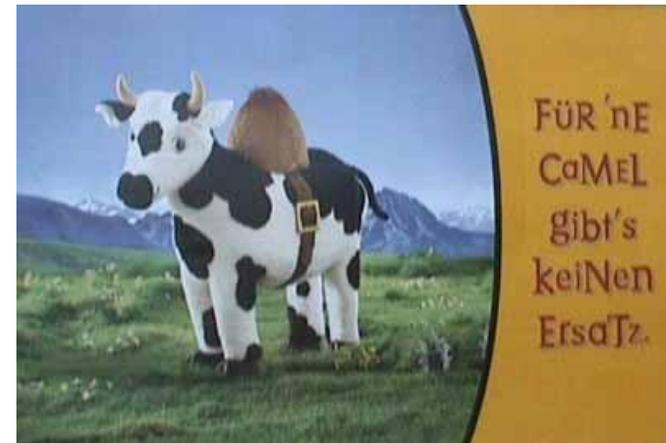
Camel Joe



90% aller Sechsjährigen in den USA kennen Camel Joe

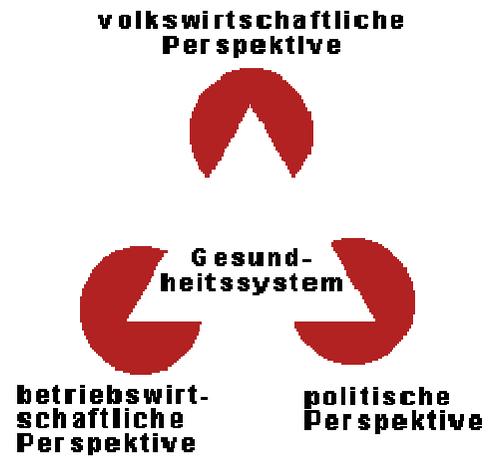
„Wenn junge Erwachsene sich vom Rauchen abwenden, wird die Branche einen Rückgang erleiden, genau wie eine Bevölkerung, in der keine Kinder geboren werden, letztlich dahin schwindet.“

RJ Reynolds, 1984





Kanton Basel-Stadt



**Patienten /
Versicherte**

**Kranken-
versiche-
rungen**

Leistungs erbringer

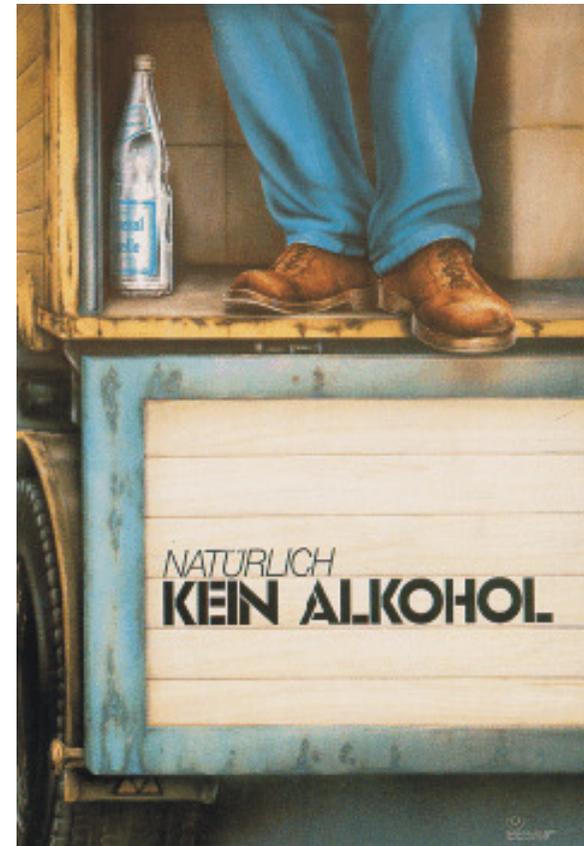
ALLIANZ
Gesundheits-
Kompetenz



Leitsatz 8 Differenzierte Zielgruppenorientierung

Jugendschutz bleibt ein bedeutsamer Bereich der Suchtpolitik und bedarf der konsequenten Umsetzung. Suchtpolitische Massnahmen müssen aber breit auf alle *Zielgruppen* ausgerichtet sein. Dabei gilt es zu beachten, dass suchtpolitische Massnahmen niemanden aufgrund *sozialer Ungleichheiten* oder *Verschiedenheit* diskriminieren dürfen.





Public Health Stakeholders



Source: IOM, 2002.³



Leitsatz 9 Beitrag der Zivilgesellschaft

Die *Handlungsträger der Zivilgesellschaft* – beispielsweise Sport- und Wirtschaftsverbände oder Berufsorganisationen – verstärken ihre Aktivitäten besonders in der Prävention und Schadensminderung.



Risiko- und Schutzfaktoren

Suchtentwicklung beim Konsum legaler oder illegaler Drogen: Risiko- und Schutzfaktoren		
	Risikofaktoren	Schutzfaktoren
Umwelteinfluss	<ul style="list-style-type: none"> - Drogenkonsum im Freundeskreis - schlechte Schulleistungen - keine Lehrstelle - mangelnde emotionale Unterstützung durch die Eltern - kritische Lebenssituation (Scheidung der Eltern, Tod eines Angehörigen usw.) 	<ul style="list-style-type: none"> - Gutes soziales Beziehungsnetz - gutes Schulklima - gute Berufsaussichten - gute Lebensqualität (Wohnung, finanziell usw.) - Identifikationsperson (Lehrer, Fernsehstar, Idol aus Sport usw.) - verurteilt Drogen
Individuell	<ul style="list-style-type: none"> - Genetische Disposition - schwaches Selbstwertgefühl 	<ul style="list-style-type: none"> - gutes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl

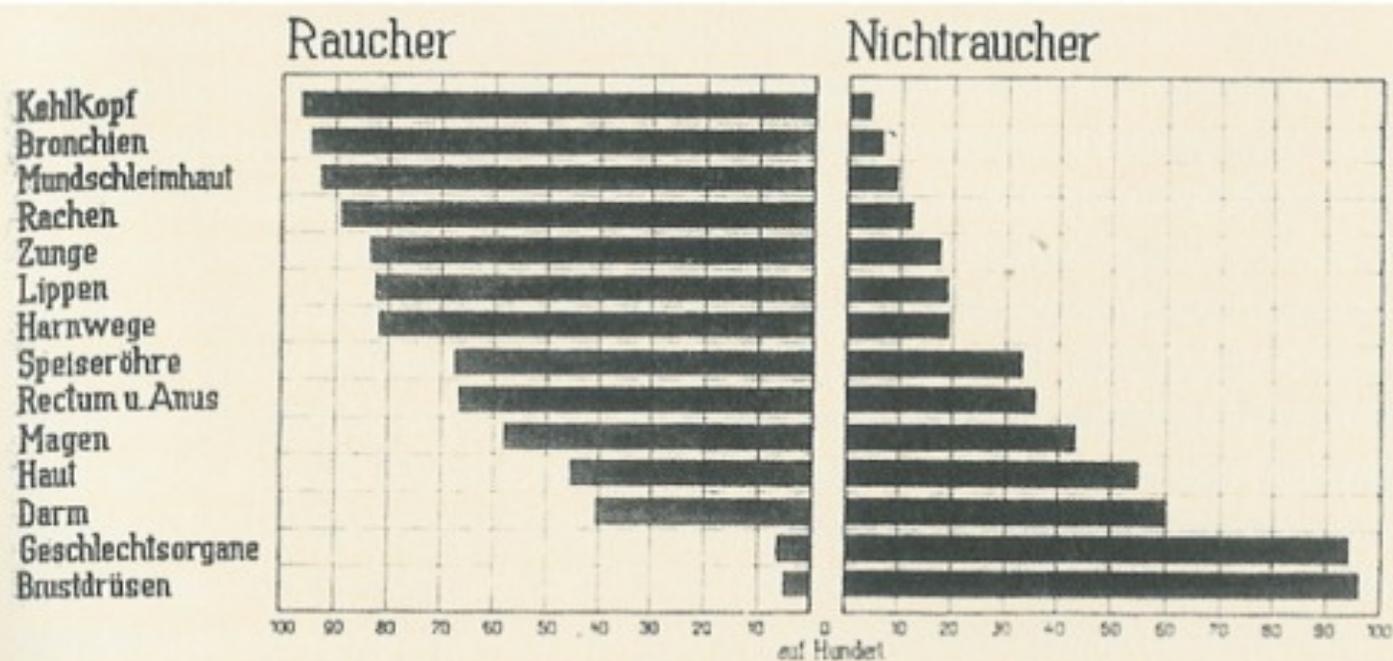


Leitsatz 10 Forschung, Ausbildung und Monitoring / Evaluation

Die Schweiz verstärkt die *Ausbildung von Fachkräften* und die *Suchtforschung*.

Dazu wird ein leistungsfähiges und integriertes *Suchtmonitoring aufgebaut*, das den Ansatz des Leitbildes reflektiert.





Krebsverteilung auf Raucher u. Nichtraucher

Schweizer Forscher präsentieren Impfung gegen Nikotin-Sucht

*An einer Konferenz in den USA wurden gestern viel versprechende Resultate
im Kampf gegen den blauen Dunst vorgestellt*

VON MICHAEL HAGMANN

ORLANDO USA/ZÜRICH Raucher, die selbst nach vielen Versuchen, von ihrer Sucht loszukommen, immer wieder zum Glimmstängel greifen, dürfen neue Hoffnung schöpfen: Sollten sich erste Ergebnisse, die Schweizer Forscher gestern auf einer Fachtagung in den USA präsentierte, bestätigen, könnte in einigen Jahren eine Nikotin-Impfung verzweifelten Rauchern helfen, Nichtraucher zu werden.

Die Resultate, die Jacques Cornuz vom Universitätsspital Lausanne in Orlando am Jahrestref-

Cornuz aber vor allem eins: «Die Nikotin-Impfung funktioniert.»

Die Impfung nimmt den Rauchern das Glücksgefühl

An der klinischen Studie, die seit Anfang 2004 in Lausanne, St. Gallen und Zürich läuft, nahmen 341 Raucher teil, die täglich zwischen 10 und 40 Zigaretten rauchten. Diese sollten mit einer Impfung gegen Nikotin, der Sucht auslösenden Substanz des Tabaks, regelrecht immun gemacht werden.

Die Impfung funktioniert im Prinzip verblüffend einfach: Nikotin gelangt über die Lungen in den

die Nikotin-Moleküle ab, heften sich an diese und verhindern dadurch, dass das Nikotin ins Gehirn gelangt. Das Nikotin wird wirkungslos, der Suchtkreislauf ist unterbrochen.

Neu ist die Idee nicht; bereits vor mehr als 30 Jahren schlugen US-Forscher erstmals vor, Heroinsüchtige so zu behandeln. Auch für andere Drogen wurden Impfstrategien immer wieder getestet. Eine wirksame Suchttthe-

Uni Genf: Mittel gegen Kokainsucht entdeckt

GENF – Hoffnung für Drogenabhängige: Schweizer Forscher haben eine Substanz entdeckt, mit der die Kokainsucht bekämpft werden kann. Bei Mäusen wurden nach Verabreichung des Mittels innert Minuten bestimmte Rezeptoren aktiviert, welche die Sucht unter-

drücken. Das Mittel könnte auch Alkoholikern und Rauchern zugute kommen: Laut Christian Lüscher von der Uni Genf besteht «berechtigte Hoffnung», dass bald ein Medikament entwickelt werden kann, mit welchem diverse Süchte behandelt werden können. **Seite 11**



Fazit



Sucht ist auch kein einfaches Public Health Thema...

